(*Ratjen erstes programm* 1862 *s.* 40) *die hs. schon mit auf. sein name steht auch auf ihrem vorderen deckel und das sechste stück des bandes, den* stimulus dilectionis domini *des heiligen Bernhard, hat er nach der unterschrift im j.* 1476 *in dem pommerschen kloster Jasenitz bei Stettin, das damals von Bordesholm aus reformiert wurde* (*Ratjen s.* 43), *abgeschrieben. auch der* planctus, *das dritte stück des bandes, an das sich als viertes und fünftes auf besondern lagen der* tractatulus Bernardi de planctu Marie virginis *und* omelia Bernardi (vel Victorini) super illud evangelium Iohannis 'stabat juxta crucem' *anschliefsen, kann den schriftzügen nach sehr wohl von Reborchs hand herrühren und könnte mit aus Jasenitz stammen; das papier des ganzen bandes scheint dasselbe. die gesangstücke sind mit noten versehen, die hier wegbleiben musten. als probe findet man den ersten gesang der Maria v.* 132—135 Anxiatus — kyndes ere *in die heutige notenschrift umgeschrieben bei Ratjen s.* 79. *Liliencron dachte schon vor vielen jahren daran das spiel herauszugeben und mit einer vergleichung der übrigen bis jetzt bekannten Marienklagen zu begleiten, um wo möglich dem gange der überlieferung und fortpflanzung auf die spur zu kommen. seine abschrift liegt diesem abdruck zu grunde und als ein erster anfang seiner untersuchungen sind die bemerkungen unter dem text anzusehen.*

ZWEI FABELN AUS DEM KARLINGISCHEN ZEITALTER.

(I) FABULA DE VITULO ET CICONIA. s. 6.

Quaerebat merens matrem per prata vitellus:
  cruribus huic longis obuia uenit auis,
dicit 'io frater, cur tristis pectore mugis
  vel cur turbatus florida rura teris?'
cui sic respondit, 'soror, est iam tertia nunc lux
  quod lac non tetigi et famulentus eo.'
verba refert ales, 'ne cures talia, demens:
  nam quia non suxi tertius annus abit.'

(I) *die hs.* FABULAE VITULO 3. dicito frater

ad quam indignatus fertur dixisse vitellus
'quo sis pasta cibo en tua crura docent.'

(II) FABULA PODAGRAE ET PULICIS.

Temporibus priscis pulix lacerasse potentes
dicitur, atque inopes dira podagra uiros.
sed pulix noctu dites cum carperet artus,
protinus adlato lumine captus erat.
altera dum plantis sese occultaret egeni,
stare nequibat egens, fessa erat illa satis.
sic quoque consumpti fatis agebantur amaris,
ille timore necis, illa labore uiae.
conuenere simul, referunt sua damna uicissim
et placet alterne has agitare uices.
diuitis interea gressus lacerare podagra,
at pulix stratum coepit, egene, tuum.
hinc, uaga, tu recubas, requies tibi magna, podagra, est;
tu, pulix, tutus uiscera fessa comes.

In den monatsberichten der Berliner akademie vom j. 1851 *s.* 99—103 (*vergl. Rede auf Lachmann s.* 16) *stellte Jacob Grimm Boners fabel* von dem ritten und von der vlô *und Petrarchas erzählung von der spinne und dem podagra zusammen und wies die wiederholte bearbeitung dieser bei späteren fabulisten nach. ältere zeugnisse für die eine oder andere fafsung aufzufinden gelang ihm nicht. auch noch in der Germania* 2, 378, *wo er darauf zurückkommt, räth er der fabel, der er ein hohes alter zuschrieb, weiter nachzuspüren. das verzeichniss das Dümmler im vorigen bande dieser zeitschrift* (12) *s.* 447 *von dem inhalte der Sangaller hs.* 899 *lieferte ergab mitten unter gedichten des Paulus Diaconus die vorstehenden beiden stücke, von denen das erste das zweite an heiterer ironie leicht noch übertrifft; dies aber stellt sich merkwürdig genug gerade zwischen die darstellung des deutschen dichters und die des Italiäners, so dafs man darin wohl die echteste und älteste gestalt der fabel anerkennen mufs. die abschrift verdanke ich durch Dümmlers gütige vermittelung der gefälligkeit des hn dr Wartmann*

(II) 3. diuites 8. ille labore uitae 10. alternę 12. egere 13. hinc *Dümmler:* Haec *die hs.* uaga, tu recubas *Haupt:* uagat et recubat *die hs.*

in Sanct Gallen, der die hs. entschieden ins zehnte jahrhundert setzt. auf die fabeln folgt

Seu ludet numerosque manu iactabat (*l.* -bit) eburnos
tu male iactato tu male iacta dato.

dann

Quid fates (-is?) liceat quid sęcula cuncta reposcat (-ant?)
hoc mors sola docet quae sua lege uenit
ne subita diu breve (?) fit quod morte tenetur
sed qui uiget meriti non habet ille finem
carceris humani sors est quę claustra resolvit
nec retinet animam dum sua luce uiuit
moribus hic constans magis pietate seuerus
iustitię cultor nobilitate probus
felix posteritas seruat quod vita patrauit
his semper uotis uincitur exitium
non tetigitur (*so*) quidquid posteritate uiget.

hierauf beginnt das gedicht Pauli contra Petrum, *zeitschr.* 12, 455*f.*

K. MÜLLENHOFF.

ZU HEINRICH VOM TÜRLEIN.

Wie geringes lob auch Heinrich vom Türlein verdienen mag, allzu thöricht stellt man sich ihn doch vor wenn man ihm die letzten vierundvierzig zeilen seiner Krone zutraut. er widmet seine erzählung den frauen,

mit dirre krône gekrœnet sît
ir frouwen die nâch werde lebent;
wan iuwer grüeze der werlde gebent
fröude unde hôhen muot:
daz ist daz oberiste guot
daz der werlde mac geschehen.
dirre arbeit wil ich iu jehen,
wan ich ir durch iuch began,
swie wênic ich noch dar an
nâch dienste hân gewunnen;
ir sülent mir enbunnen
iwer gnâden grüeze gunnen.